

Frauenförderung - gesellschaftliche Aufgabe von höchster Bedeutung

Wir berichten weiter über die Frauenkonferenz der TH vom 15. Juni

Aus der Rede des Rektors

In seinem Referat stellte der Rektor, Genosse Prof. Dr. Jüdel, einleitend fest, daß die Mitarbeiterinnen und Studentinnen einen wichtigen Beitrag zur zielstrebigsten Verwirklichung der großen Aufgaben unserer TH leisten. Im Namen des Akademischen Senats, der Hochschulverwaltung, der Gewerkschaftsleitung und aller gesellschaftlichen Organisationen dankte er den Frauen und Mädchen dafür und wünschte ihnen weitere gute Erfolge in der Arbeit und im Studium.

Auf die Rolle der Frau in unserer sozialistischen Gesellschaft und die speziellen Probleme der Durchsetzung ihrer vollen Gleichberechtigung nach an unserer Hochschule eingehend, sagte er dann: „Ausgehend von den historischen Beschläüssen des VII. Parteitages der SED werden sich in den nächsten Jahren Wissenschaft und Technik in unserer Republik stürmisch entwickeln. Im Zusammenhang damit wird die Zulassung an den Hochschulen und vor allem der Anteil der weiblichen Studierenden wesentlich erhöht. Diese Entwicklung erfordert von uns die Lösung einer Reihe von sozialen Aufgaben, bedeutet aber in erster Linie auch die Klärung bestimmter ideologischer Fragen, wie vor allem die nach dem Inhalt der Frauenförderung im allgemeinen und an der Hochschule im besonderen.“

Unter den Bedingungen der technisch-wissenschaftlichen Revolution müssen heute die Probleme der Gleichberechtigung und damit der Frauenförderung neu gestellt und beantwortet werden. Die Vervollständigung des sozialistischen Aufbaus ist Sache des Volkes und des bewußten Handelns aller Bürger, d. h. auch aller Frauen und Mädchen unserer Republik.

Fortschritte erzielt

Wenn wir heute den Stand der Frauenförderung an unserer Hochschule überblicken, so ergibt sich, ohne daß diese Erleichterung den Anspruch einer wissenschaftlichen Analyse erheben kann, die Tatsache, daß wir auf diesem Gebiet in der letzten Zeit einige Fortschritte gemacht haben. Unmüde mühen wir uns bei den Hochschulangehörigen und vor allem auch bei den Lesern der einzelnen Bereiche die Erkenntnis, welche wichtige gesellschaftliche Rolle die weibliche Frau im allgemeinen und an unserer Hochschule im speziellen spielt.

Wir freuen uns besonders darüber, daß in den letzten Jahren der Anteil der Studentinnen erheblich gestiegen ist. Das ist nicht nur auf den Anstieg des ehemaligen Fachschulischen Instituts zurückzuführen, in dem naturgemäß relativ viele Mädchen studieren. Auch an den technischen Fakultäten macht sich eine positive Entwicklung bemerkbar.

So stieg zum Beispiel der Anteil der Mädchen an der II. Fakultät von 1,7 Prozent im Jahre 1982 auf 33,2 Prozent im vergangenen Jahr. Ein ähnliches Wachstum ist auch an der III. Fakultät zu beobachten. Noch unbedeutender ist dagegen die Situation in dieser Hinsicht an unserer Fakultät für Elektrotechnik. In dem jedoch gerade - das wurde auf dem VII. Parteitag hervorgehoben - bei der wissenschaftlichen Ausbildung von Mädchen eine sehr wichtige Aufgabe zu.

Sicher ist es auch ein Ausdruck der gewachsenen Aktivität in der Frauenförderung, daß am diesjährigen Internationalen Frauentag ein Frauenförderungsplan zur Diskussion gestellt werden konnte, der eine Vielzahl von Maßnahmen vorsieht, deren Realisierung die Stellung der Frau an der Hochschule verbessern und ihre eigene Entwicklung weiter vorantreiben wird.

Ideologische Hemmnisse überwinden

Aber diese Fortschritte dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch viele Hemmnisse bei der wirkungsvollen Frauenförderung gibt. Bei ihrer eingehenden Betrachtung stellt sich heraus, daß die meisten subjektiver Natur sind und ihren Ausgangspunkt in ideologischen Unklarheiten haben.

Unter anderem wird in einigen Instituten und Abteilungen noch die Auffassung vertreten, Förderung der Frauen heiße, ihnen besondere Rechte einzuräumen. Hier und da wird auch gesagt, die Frauen und Mädchen hätten, eben weil sie besondere Förderung genießen, eine privilegierte Stellung.

Solche Meinungen sind natürlich unhaltbar. Sie werden von der Praxis widerlegt und sind ideologisch falsch. Wenn wir die Frauen und Mädchen besonders fördern, so deshalb, weil eben noch heute sozialer Ungleichheit zwischen Mann und Frau vorliegen sind, die wir beseitigen müssen. Die besondere Förderung der Frauen und Mädchen richtet sich darauf, ihnen in jeder Weise genau dieselben Möglichkeiten und Voraussetzungen wie den Männern zu schaffen, ihre Rechte und Pflichten innerhalb der Gesellschaft wahrzunehmen. Das ist eine sehr bedeutende gesellschaftliche Aufgabe; denn die sozialistische Gesellschaft kann sich nur voll entwickeln, wenn wir die vollständige Gleichberechtigung der Frau herstellen.“

Verantwortung der Leiter

In diesem Zusammenhang wies der Rektor auf die besondere Verantwortung der Leiter hin und betonte, daß die Worte des Genossen Walter Ulbricht auch bei uns volle Gültigkeit haben, der auf dem VII. Parteitag erklärte: „Manche Leiter machen sich die Sache etwas zu leicht. Sie entschuldigen alle Verhältnisse in der Förderung der Frauen mit dem Belastung durch Familie und Kinder. Offensichtlich begreifen diese Leiter nicht, daß wir ja gerade deshalb für eine besondere Förderung der Frauen einreten, um diesen Schwierigkeiten zu begegnen und ihnen die gleichberechtigte Teilnahme an der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft zu ermöglichen.“

„Frauenförderung heißt also“, so fuhr der Rektor fort, „in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Entwicklungsansatzpunkten und -möglichkeiten die besten Bedingungen zu schaffen, damit die Frauen und Mädchen ihren Rechten und Pflichten nachkommen können. Bei uns ist das eine besonders wichtige Frage im Studium und in der wissenschaftlichen Arbeit. Hier gibt es eine Reihe Gründe, vor allem nach biologisch-gesellschaftlicher Art, die uns zwingen, der Förderung der Frau unsere größte Aufmerksamkeit zu schenken. Ohne hier auf Einzelheiten einzugehen, muß gesagt werden, daß wir von allen staatlichen Leitern erwarten, daß sie in ihren Bereichen in einer gründlichen Auswertung dieser Konferenz keine bloßen Zusammenschauungen verlassen, sondern Maßnahmen einleiten, die dem Perspektivplan der Frauenförderung entsprechen und eine echte Hilfe bei der Durchsetzung der Gleichberechtigung an der Hochschule darstellen.“

Die Frage besteht nicht darin, den Frauen keine Schwierigkeiten zu bereiten. Das ist eine primitive Selbstverständlichkeit. Entscheidend und notwendig ist es, sie unter Berücksichtigung ihrer besonderen Belastung und Schwierigkeiten so zu fördern und zu unterstützen, daß sie erfolgreich ihr Ziel erreichen, sich selbst und der ganzen Gesellschaft zum Nutzen.

Dasselbe trifft auf die Betreuung unserer Studentinnen zu. Ich sage wehlig, daß wir das Anwachsen des Anteils von Mädchen an der Studentenschaft freudig begrüßen, wenngleich wir mit dem

(Fortsetzung auf Seite 3)

Der VII. Parteitag setzte neue Maßstäbe

(Fortsetzung von Seite 1)

Sowohl im Referat des I. Sekretärs als auch in der Diskussion, besonders durch die Genossen Prof. Dr. Laubloff, Genossen Prof. Dr. Becker und Dr. Hans Lohse, wurde die große Bedeutung der klassenmäßigen Erziehung hervorgehoben.

Es ist erforderlich, das wurde vom Parteikollegium einstimmig zum Ausdruck gebracht, die Aufgabenstellung des VII. Parteitages stets in engstem Zusammenhang mit den Grundproblemen unserer Epoche, die durch den weltweiten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus charakterisiert wird, deutlich zu machen und dabei vor allem von der Klassenauseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus auszugehen. Es geht in diesem Klassenkampf nicht wie vor um die Klärung der Frage Wer - wen?, und es gehört zur geschichtlichen Aufgabe der DDR, dazu beizutragen, daß auch Westdeutschland den Weg zur Überwindung des Militarismus und Imperialismus findet. Einen festen Klassenstandpunkt einnehmen heißt deshalb, von der Überzeugung des unvermeidlichen Sieges des Sozialismus durchdrungen zu sein und von dieser Position aus für die allseitige Stärkung unserer sozialistischen Vaterlands zu kämpfen, zu arbeiten, zu studieren.

In diesem Zusammenhang wurde auf der Aktivtagung betont, daß es angesichts der zunehmenden Aggressivität insbesondere des westdeutschen Imperialismus, der die soziale Aggression zur Förderung seiner friedensgefährdenden Politik in Europa ausnutzt, notwendig ist, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, damit alle Hochschulangehörigen diese Zusammenhänge noch besser verstehen, und die politische Wachsamkeit vor allem durch die Festigung der Kollektive zu erhöhen.

Erhöhung der Effektivität auf allen Gebieten

Bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ist es notwendig, besonders im Hochschulwesen den Kampf um höchste Effektivität auf allen Gebieten zu führen. Dazu sind alle wissenschaftlichen Potentiale zu nutzen, jedes Mittelmaß in der Arbeit und im Studium zu überwinden und die Kräfte noch stärker auf die Erfüllung der Schwerpunktaufgaben zu konzentrieren.

Von besonderer Bedeutung sind jetzt die Erarbeitung der neuen Studieninhalte, die enge Ausarbeitung des Profils der TH, der energische Kampf gegen die vorzeitigen Exmatrikulationen und die stärkere Nutzung der Hochschulkapazität für die Weiterbildung der Kader in Industrie und Volkshochschulen.

Im Mittelpunkt steht weiterhin die konsequente Durchsetzung der „Prinzipien“, die das entscheidende Programm zur weiteren sozialistischen Umgestaltung der Hochschule in den nächsten Jahren darstellen.

Das Parteikollegium konnte feststellen, daß in verschiedenen Bereichen weiter zielstrebig an der Ausarbeitung neuer Studieninhalte und an der zweckmäßigen Gestaltung der Hochschulkurricula gearbeitet wird. Genosse Prof. Dr. Klitzsch berichtete über Maßnahmen am Institut für Ökonomie des Maschinenbaus, um Mängel in der Arbeit zu überwinden und in enger Kooperation mit Instituten anderer Fakultäten die Ausbildung auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung des Informatikzentrums entsprechend weiterzuentwickeln. Es soll dabei erreicht werden, daß die Studenten alle Fachrichtungen eine Grundausbildung der Datenverarbeitung erhalten. Auch an diesem Beispiel wurde im übrigen deutlich, wie notwendig eine aktive, kritische und konstruktive arbeitende Parteiorganisation ist.

Zu Fragen der elektronischen Datenverarbeitung sprach auch Genosse Dr. Bürger. Anhand der konkreten Erfahrungen der Fakultät für Elektrotechnik, die dort mit der Erarbeitung der neuen Herabstufungsbilder gesammelt wurden, hob er besonders die Notwendigkeit hervor, die Studenten häufig in enger Zusammenarbeit mit der Industrie auszubilden.

Einen wertvollen kritischen Beitrag gab Genosse Hans Schmidt von der Parteigruppe des Prorektors für Studienangelegenheiten. Er setzte sich mit der gegenwärtig vorhandenen Tendenz auseinander, die tatsächliche Exmatrikulationsquote zu verwehren, indem z. B. von Beurlaubung und ähnlichen Gründen gesprochen wird. Diese Erscheinungen zeigen, daß sich nicht überall in vollem Umfang die tiefe Bedeutung des gemeinsamen Kampfes aller Wissenschaftler und Studenten gegen die vorzeitigen Exmatrikulationen verstanden wird.

Durch solche und andere Beiträge, wie z. B. des Genossen Dr. Lohert,

wurde die Parteilaktivtagung ein wertvoller Erfahrungsaustausch über wichtige Fragen unserer Arbeit.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit - ein entscheidendes Kettenglied

Entscheidende Kettenglieder zur Lösung aller Aufgaben in Lehre, Erziehung und Forschung sind die Weiterentwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die breite Entfaltung des Wettbewerbs zu Ehren des 30. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Die Parteiorganisationen müssen diesen Aufgaben größte Aufmerksamkeit schenken. Das Parteikollegium unterstreicht die Forderung, wozu es - wie der I. Sekretär in seinem Schlußwort erklärte - häufig zu einem der wichtigsten Kriterien guter Parteilarbeit werden muß, wie es gelingt, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln und den Wettbewerb zu entfalten.

In der Diskussion sprach dazu der Genosse Helmuth Kirch, stellvertretender Vorsitzender der Hochschulgewerkschaftsleitung. Er betonte, daß der Wettbewerb mit der TH „Otto von Guericke“, Magdeburg, der zu Ehren des 30. Jahrestages der Oktoberrevolution geführt wird, der Lösung der Hauptaufgaben beider Hochschulen dient. Als Leistungswettbewerb ist er ein wichtiges Mittel, bei der weiteren Verwirklichung der „Prinzipien“ und der Beschläüsse des VII. Parteitages schneller voranzukommen. Es kommt darauf an, in allen Bereichen eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen und den Wettbewerb als einen Haupthebel zur Lösung unserer Aufgaben weit zu entfalten.

Der gesamte Verlauf der Aktivtagung erbrachte den Nachweis, wie wichtig die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschulorganisation, Partei, Leitkörper, FDJ-Organisationen, Instituten und gesellschaftlichen Organisationen, zwischen unserer TH und anderen Hochschulen und der Industrie ist.

Leistungstätigkeit weiter verbessern

Die rasche Lösung vieler Aufgaben hängt in entscheidendem Maße von der weiteren Verbesserung der Lei-

stungstätigkeit ab. Eine wichtige Seite sozialistischer Leistungsprinzipien ist die analytische Tätigkeit. Auf diesem Gebiet gibt es bereits Fortschritte, wie z. B. die Bearbeitung der Studienjahresanalyse zeigt. Dabei kommt es darauf an, daß eine gründliche Auswertung erfolgt, entsprechende Schlussfolgerungen gezogen und rasch wirksame Maßnahmen durchgesetzt werden. Wie dazu noch einmal nachdrücklich unterstrichen wurde, ist die Verbesserung der Leistungstätigkeit eng verbunden mit der Weiterentwicklung der Kollektivität der Leitungen und mit der Förderung einer breiten Mitarbeit aller Hochschulangehörigen an der Lösung der Aufgaben.

Weiterbildung - Entwicklungselement der sozialistischen Gesellschaft

Von großer Bedeutung ist die marxistisch-leninistische Weiterbildung, wie sie in den Kolloquien für Hochschullehrer, für den wissenschaftlichen Nachwuchs, durch die Parteilaktivtagung und die Ziele des FDJ-Schuljahres erfolgt. Allen diesen Formen der marxistisch-leninistischen Qualifizierung muß noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bessere, tiefere Kenntnis des Marxismus-Leninismus sind für jeden einzelnen die grundlegende Voraussetzung dafür, die ihm gestellten Aufgaben immer bewußter für die allseitige Stärkung unseres sozialistischen Vaterlands zu erfüllen. Deshalb ist die systematische marxistisch-leninistische Weiterbildung und das gründliche Studium der Materialien der Partei eine Hauptfrage unserer ideologisch-politischen Arbeit.

Zum Ergebnis dieser Parteilaktivtagung kann gesagt werden:

Es war ein wesentlicher Beitrag zur Präzisierung und konkreteren Ausarbeitung der Linie der Arbeit der Hochschulparteiorganisation zur Auswertung des VII. Parteitages. Es kommt jetzt darauf an, die Arbeit in diesem Sinne zu intensivieren und die Parteilaktivtagung gegebenenfalls in allen Bereichen durchzusetzen.

Herzlicher Dank aus Omsk

Als Gast des Instituts für Längentechnik wollte für drei Wochen Prof. Kondaschewski von der Polytechnischen Hochschule Omsk an unserer TH. Er machte sich mit ihren Einrichtungen und ihrer Arbeitsweise vertraut und nahm Gelegenheit, die maßgebenden Betriebe der DDR kennenzulernen. Der Besuch Prof. Kondaschewskis führte zu wertvollen Kontakten für die Industrie und für unser Hochschulniveau, dem der sowjetische Gast kürzlich in einem Brief für den Aufenthalt herzlich dankte.

Prof. Dr. Trumpold erneut Mitglied der Volkskammer



Am 2. Juli wurde Prof. Dr.-Ing. habil. Harry Trumpold, Prorektor für wissenschaftlichen Nachwuchs und Direktor des Instituts für Längentechnik, in die Volkskammer der DDR gewählt. Er gehörte damit zum zweiten Mal unserer obersten Volksvertretung an. Prof. Dr. Trumpold war von der LDPD nominiert und im Wahlkreis Karl-Marx-Stadt als Kandidat aufgestellt worden. Über seine bisherige Abgeordnetentätigkeit hatte er in einer Wahlversammlung mit Lehrkräften unserer Hochschule, über die wir herzlich dankbar sind, berichtet. Die Hochschulparteiorganisation, Rektor und Senat übermittelten Prof. Dr. Trumpold zu seiner erneuten Wahl als Volkskammerabgeordneter herzliche Glückwünsche.

Ehrenurkunden für Leistungsschau

Rektor zeichnete Studenten und Mitarbeiter der TH aus

In einer Feierstunde, die noch vor Abschluß des Semesters stattfand, wurden eine Reihe Angehöriger des Lehrkörpers und Studenten unserer Hochschule für hervorragende wissenschaftliche Leistungen und Leistungen auf dem Gebiet der Kultur und des Sports im Rahmen der II. Zentralen Leistungsschau, des Studentensportfestivals auf kulturellem Gebiet und der Studentensportspiele mit staatlichen Auszeichnungen und Urkunden unserer TH geehrt.

In seiner Ansprache, in der die Leistungen dieser Hochschulangehörigen gewürdigt wurden, ging der Prorektor für Studienangelegenheiten, Genosse Prof. Dr. Becker, besonders auf die Bedeutung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten ein. Er sagte dazu unter anderem: Am Ende des Studienjahres sei es an-

gebracht, Rechenschaft zu geben, insoweit die Hochklasse und Hinweise des VII. Parteitages und der IV. Hochschulkonferenz, insbesondere die Durchsetzung der „Prinzipien“ in unserer Arbeit, Wirksamkeit geworden sind. Im Hinblick auf die Entwicklung der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit an der TH geht es, die Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung der II. Zentralen Leistungsschau gründlich auswerten und entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.

Die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit müsse zum Kernstück der Ausbildung und Erziehung werden. In der Vergangenheit wurden einige Schritte getan, und erste Erfolge sind erreicht. Es sei aber notwendig, alle Anstrengungen zu unternehmen, um in allen Bereichen der Hochschule die

wissenschaftlich-produktive Tätigkeit der Studenten zu entwickeln und dabei eine noch engere Zusammenarbeit zwischen Lehrkörper, FDJ-Organisation und allen Studenten herzustellen.

Die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit führe, so erklärte der Prorektor weiter, nicht nur zur Erhöhung des Forschungsoutputs, sondern habe eine ebenso große Bedeutung für die Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit des Studenten. Es gehe nicht nur um fachliche Probleme, sondern vor allem auch um die Erziehung zum sozialistischen Klassenstandpunkt. Gerade diese ideologische Seite müsse weit stärker beachtet werden. Die wissenschaftlich-technische Revolution unter den Bedingungen der Vervollständigung des Sozialismus verlange von jedem un-

serer Studenten kämpferischen Einsatz im späteren Beruf, weshalb die Anziehung eines hohen, praxisverbundenen Fachwissens und eines festen Klassenstandpunktes während des Studiums erforderlich sei.

In diesem Zusammenhang wies Genosse Prof. Dr. Becker noch einmal besonders darauf hin, daß auch gesellschaftswissenschaftliche Forschungsaufgaben und praktische Tätigkeit als Propaganda des Marxismus-Leninismus, wissenschaftlich-produktive Tätigkeit darstellt.

Wissenschaftlich-produktive Tätigkeit sei auch in den ersten Semestern möglich. Hier läge es darauf an, Methoden zu vermitteln, während des anschließenden Fachstudiums sollten die Studenten in die Vertiefung der Studien einbezogen werden.